

[KON]KLUSIO ZU VERSCHLEPPUNGSTAKTIKEN

Wie Entscheidungen und Maßnahmen im Klimaschutz **verschleppt** werden

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	3
2.	Taktiken: Wie Klimaschutzmaßnahmen verschleppt werden	3
2.1.	...am Verantwortungskarussell gedreht wird	5
2.2.	...Scheinlösungen präsentiert werden	5
2.3.	...lediglich auf Nachteile fokussiert wird	6
2.4.	...zum Aufgeben veranlasst wird	7
3.	Wie Verschleppungstaktiken im Klimaschutz angewandt werden	7
4.	Woher die Verschleppungstaktiken kommen: Die Szene der Klimawandelleugner in den USA und Europa	8
5.	Welche Auswirkungen Verschleppungstaktiken haben	10
6.	Take Aways: Was man gegen Verschleppungstaktiken tun kann	11
(1)	Erkennen	12
(2)	Gegensteuern & Vorbeugen	12
7.	LITERATURVERZEICHNIS	13

1. Einleitung

Welche Schritte gesetzt werden müssen, um die Transformation hin zu einer klimafreundlichen Gesellschaft und Wirtschaft zu ermöglichen, zeigen wissenschaftliche Analysen deutlich. Vielfach drängen Unternehmen und die Gesellschaft auf klare Rahmenbedingungen und Maßnahmen. Trotzdem werden die nötigen Entscheidungen nicht oder nur langsam getroffen. Sie werden hinausgezögert, während sich die Lage zunehmend verschärft. Kurz: Klimaschutz und die konkrete Transformation werden verschleppt.

Wie bei einer Konkursverschleppung wird dabei absichtlich zum Schutz des Geschäftsmodells und der eigenen Vermögenswerte hinausgezögert, was unvermeidbar ist. International sieht man: Akteur:innen aus der Fossilwirtschaft verzögern und verhindern klimapolitische Maßnahmen und Entscheidungen aktiv. Sie verstärken vorhandene Unsicherheiten und berechtigte Sorgen und vermischen sie mit Desinformation. Was davon in der Öffentlichkeit ohne Einordnung und Faktencheck ankommt, wird häufig weiterverbreitet. Dadurch werden polarisierende Positionen in der Klimadebatte verstärkt und die Bereitschaft für konkrete Entscheidungen gelähmt.

Um neuen Handlungsspielraum zu schaffen, ist es notwendig, Verschleppungstaktiken zu erkennen. Die vorliegende Analyse beschreibt ihre argumentativen Muster und ergründet ihre Anwendungsbereiche, Wurzeln und Auswirkungen. Sie schließt mit konkreten Empfehlungen: Wie können Medien, Politik und Zivilgesellschaft gegen die Verschleppung von notwendigen Maßnahmen vorgehen und politische Entscheidungen zugunsten der Transformation fördern?

2. Taktiken: Wie Klimaschutzmaßnahmen verschleppt werden

Es ist einfach zu erkennen, wo die Klimakrise geleugnet wird. Deutlich schwieriger zu identifizieren ist, wo Klimaschutz verschleppt wird. Wer Verschleppungstaktiken anwendet, leugnet weder die Klimakrise noch ihre Auswirkungen. Stattdessen wird an Diskussionspunkten im Klimaschutz angesetzt: Welche Maßnahmen sollen umgesetzt werden? Wie schnell darf das gehen? Wie sollen Kosten und Nutzen dabei verteilt werden? Diese Fragen zu stellen ist notwendig, um Klimapolitik sozial gerecht zu gestalten und für Investitions- und Planungssicherheit in der Wirtschaft zu sorgen. Manchmal werden jedoch als Antwort darauf Unsicherheiten und Sorgen absichtlich verstärkt oder wissenschaftliche Fakten unterschlagen, um politische Maßnahmen oder Entscheidungen zu verschleppen. Statt konstruktiv zu argumentieren, werden Konflikte befeuert, Gegebenheiten falsch abgebildet oder Maßnahmen als unüberwindbare Hürde dargestellt. Das Ergebnis: Untätigkeit wird gerechtfertigt und Transformation verhindert.

Wie wird die Klimakrise verschleppt? Die vier gängigsten Verschleppungstaktiken (1) **Am Verantwortungskarussell drehen**, (2) **Scheinlösungen präsentieren**, (3) **Auf Nachteile fokussieren** und (4) **Zum Aufgeben veranlassen** (siehe Grafik 1) werden im Folgenden vorgestellt. Die Beschreibungen orientieren sich an der Publikation „Discourses of Climate Delay“ von Lamb et al. (2020).

Wie Klimaschutz verschleppt wird



Erklärung zur Grafik: Überblick der Verschleppungstaktiken nach Lamb et al. (2020), angepasst von KONTEXT

Grafik 1

Klimaschutz wird verschleppt, indem...

2.1. ... am Verantwortungskarussell gedreht wird

Wer trägt die Verantwortung für Klimaschutz und die konkreten Entscheidungen, die dafür nötig sind? Lautet die Antwort auf diese Frage ausschließlich „die Anderen“, werden Entscheidungen und Maßnahmen verschleppt. Auf wen die Verantwortung abgeschoben wird, kann unterschiedlich sein. Ziel ist es in jedem Fall, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit von sich auf andere Akteur:innen zu lenken.

- **„Wir sind nicht zuständig“:** Die Verantwortung für Klimaschutz wird an andere weitergereicht.

Anstatt den eigenen Handlungsspielraum anzuerkennen, wird etwa vom Bund auf die Länder oder die EU verwiesen, von den Ländern auf die Gemeinden und wieder zurück (Hansson, 2015; Heinkelmann-Wild et al., 2023). Auch Politik und Wirtschaft verweisen im Verantwortungskarussell oft auf den jeweils anderen. Oder es wird Verantwortung auf andere Länder abgeschoben, statt heimischen Klimaschutz voranzutreiben.

- **„Jede:r soll für sich entscheiden“:** Anstatt an strukturellen Lösungen zu arbeiten, wird die Verantwortung ausschließlich auf Einzelne abgeschoben.

Vom Auto auf den Zug umzusteigen oder weniger Fleisch zu essen und nachhaltiger Konsum sind wichtige Schritte. Wenn Klimaschutz aber auf die individuelle Ebene reduziert wird, lenkt das von Entscheidungen ab, die Verhaltensänderungen erst ermöglichen. Um die Mobilität zu verändern, braucht es Infrastruktur, um die Ernährung umzustellen, leistbare Alternativen, um klimaneutral produzieren zu können, den nötigen rechtlichen Rahmen. Kurz: Um eine nachhaltige Transformation voranzutreiben, müssen aus individuellen Lösungen gesamtgesellschaftliche werden.

- **„Zuerst müssen die anderen“:** Die Untätigkeit anderer Länder wird als Ausrede verwendet.

Speziell die Reduktion von Treibhausgasen wird auf diese Weise verschleppt: Staaten argumentieren damit, dass ihre eigene (wirtschaftliche) Position gegenüber jenen Ländern geschwächt wird, die ihre Emissionen nicht senken. Sie wollen erst handeln, wenn es die anderen auch tun. Dabei werden Vorteile und die historische Verantwortung oft verschwiegen und niemand macht den Anfang.

2.2. ... Scheinlösungen präsentiert werden

Wie sehen transformative Lösungen aus? Um die Klimakrise einzudämmen, müssen Öl, Gas und Kohle durch nachhaltige Alternativen ersetzt werden. Dafür braucht es eine Werkzeugkiste mit unterschiedlichen Instrumenten. Maßnahmen, die dieser Transformation nicht gerecht werden, Technologien, deren Effekt weit in der Zukunft liegt, aber auch Ziele ohne Begleitmaßnahmen können diese Transformation jedoch verschleppen.

- **„Die Technik alleine wird es richten“:** Man verlässt sich einzig auf technische Lösungen.

Technologische Entwicklungen spielen eine zentrale Rolle in der Werkzeugkiste für die notwendige Transformation. Doch wenn vor allem Technologien in den Vordergrund gestellt werden, die entweder (noch) nicht marktreif oder in einer breiten Anwendung besonders ineffizient sind – wie E-Fuels oder grünes Gas – dann können solche Technikfantasien in die Irre führen. Dadurch werden Ressourcen von dort abgelenkt, wo es um konkrete Entscheidungen für marktreife und skalierbare technische Lösungen geht, wie den Ausbau erneuerbarer Energien oder den Wechsel zu

Wärmepumpen. Darüber hinaus reichen technische Lösungen alleine nicht, wenn die Infrastrukturen für Verhaltensänderungen fehlen. Beispielsweise würde günstiger, flächendeckender öffentlicher Verkehr deutlich mehr Menschen den Umstieg ermöglichen.

■ **„Fossile Brennstoffe sind Teil der Lösung“:** An Öl, Kohle und vor allem Gas wird festgehalten.

Sogar fossile Brennstoffe (insbesondere Gas) – die Ursache der Klimakrise – werden manchmal als Teil der Lösung genannt. Die fossile Infrastruktur soll aufrechterhalten oder sogar erweitert werden, oft unter dem Vorwand, sie sei für „Brückentechnologien“ notwendig. Zwar braucht es durchaus Pläne für den Übergang. Werden dadurch aber fossile Geschäftsmodelle durch öffentlich finanzierte Infrastruktur langfristig abgesichert, wird der notwendige Ausstieg verschleppt.

■ **„Wir haben ambitionierte Ziele“:** Klimaziele oder frühere Erfolge werden als Vorwand vorgeschoben.

Klimaziele sind als Richtschnur für die Transformation notwendig. Konsequenterweise müssen solche Ziele von konkreten Maßnahmen, etwa einem Umbau des rechtlich-regulatorischen Rahmens und der Steuern und Abgaben, begleitet werden. Oft werden jedoch gerade diese verbindlichen Maßnahmen verschleppt oder unverbindliche Ziele als Ausweichargument verwendet. Auch vergangene Erfolge werden manchmal vorgeschoben, um keine weiteren Maßnahmen setzen zu müssen.

■ **„Es braucht Anreize statt Regeln“:** Ordnungspolitische Maßnahmen werden pauschal abgelehnt.

Werden nur Maßnahmen gesetzt, die einzig auf Freiwilligkeit und Anreizen beruhen, verschleppt das sowohl die Rahmenbedingungen als auch

Investitionen, die für die Transformation notwendig sind. Der Dringlichkeit der Krise kann nur eine Kombination aus Anreizen und klug gesetzten ordnungspolitischen Maßnahmen gerecht werden.

2.3. ... lediglich auf Nachteile fokussiert wird

Welche gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen hat Klimaschutz? Mit einer Veränderung sind Kosten und Nutzen verbunden. Wie beides verteilt wird, muss politisch ausverhandelt werden. Werden die Kosten überbetont, verschleppt das jene Lösungen, die soziale, ökologische und wirtschaftliche Ziele verbinden.

■ **„Die Rechnung zahlen die Armen“:** Soziale Kosten werden als Vorwand gegen Klimaschutz verwendet.

Manchen Maßnahmen haben zur Folge, dass klimaschädliches Verhalten teurer wird. Eine potenzielle höhere Belastung von armen Menschen wird oft als Vorwand verwendet, Maßnahmen nicht umzusetzen. Anstatt die beiden Bereiche gegeneinander auszuspielen, sollten ökologische Maßnahmen von vornherein sozial gerecht gestaltet werden. Wird nicht gehandelt, zahlen die Rechnung erst recht die Armen – sie trifft die Klimakrise am härtesten.

■ **„Das zerstört die Wirtschaft“:** Klimaschutz wird als Gefahr für Standort und Wohlstand dargestellt.

Vor allem ordnungspolitische Maßnahmen werden häufig als Bedrohung für den Standort dargestellt. Man fokussiert auf besonders betroffene Teilbereiche, anstatt Lösungen für genau jene Segmente zu suchen. Ignoriert wird hingegen die Notwendigkeit von klaren Rahmenbedingungen, um für Planungs- und Investitionssicherheit zu sorgen. Auch die wirtschaftlichen Vorteile starker

Klimapolitik – z. B. bei der Energiewende – bleiben unerwähnt: Klimafreundliche Investitionen kurbeln Innovationen an, steigern die Wettbewerbsfähigkeit, u. a. durch höhere Effizienz, und senken die enormen Kosten, die durch die Klimakrise selbst entstehen.

- **„Maßnahmen müssen perfekt sein“:** Nur solche Lösungen werden zugelassen, denen alle zustimmen können oder die alle Eventualitäten abdecken.

Um zu klimapolitischen Entscheidungen zu kommen, sind Kompromisse notwendig. Zählen aber nur perfekte Lösungen, ist das Ergebnis oft ein Nicht-Handeln: An Gesetzen wird so lange gearbeitet, bis sie sich um Jahre verzögern oder verschwinden. Was übrigbleibt, ist eine Klimapolitik, die der Krise nicht gerecht wird.

2.4. ... zum Aufgeben veranlasst wird

Ist Klimaschutz noch möglich? Die Zeit ist knapp, umso schneller und entschlossener sollten Maßnahmen gesetzt werden. Auch durch Pessimismus können dringende Maßnahmen verschleppt werden.

- **„Es ist zu spät zum Handeln“:** Die Klimakrise einzudämmen, wird als unmöglich dargestellt.

Eine Veränderung im notwendigen Umfang ist eine Herausforderung. Wird sie als unmöglich dargestellt, lähmt das den Handlungsspielraum. Auch die Aussage, es sei bereits zu spät, um Maßnahmen zu setzen, lenkt vom Handeln ab. Dabei wäre es dringend notwendig, schnell und entschlossen zu handeln.

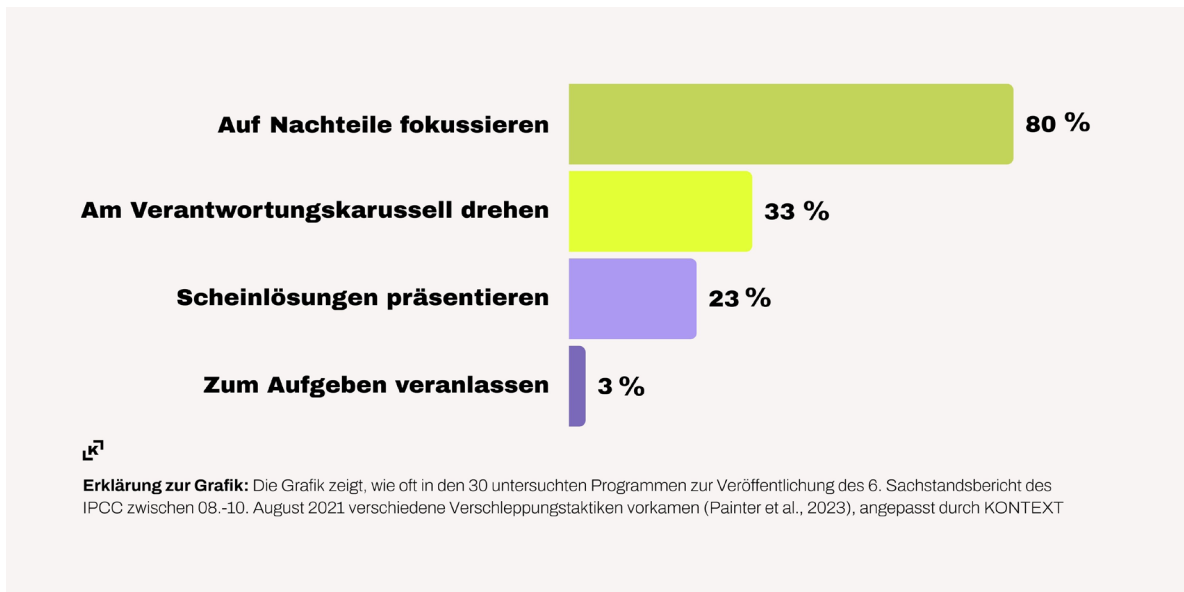
1 Australien, Brasilien, Schweden, UK, USA

3. Wie Verschleppungstaktiken im Klimaschutz angewandt werden

Die Verschiebung vom Leugnen der Klimakrise hin zur Verschleppung von Maßnahmen ist eine junge Entwicklung. In der klimapolitischen Debatte ist sie aber bereits angekommen. Das zeigen etwa drei internationale Studien, die den öffentlichen Diskurs rund um klimarelevante Veröffentlichungen und Entscheidungen untersuchen.

Das Center for Countering Digital Hate hat in diesem Jahr einen Bericht zur Klimadebatte auf YouTube veröffentlicht. Untersucht wurden über 12.000 YouTube-Videos von Kanälen, die den Klimawandel leugnen, u. a. des Heartland Instituts (siehe Kapitel 4). Erkennbar war ein deutlicher Trend: Weg von Klimawandelleugnung, hin zur Bagatellisierung der Auswirkungen des Klimawandels, zu persönlichen Angriffen auf Wissenschaftler:innen und der aktiven Verschleppung von Maßnahmen. Aussagen, die den Klimawandel leugnen, gingen zwischen 2018 und 2023 um die Hälfte zurück. Im gleichen Zeitraum verdoppelte sich die Verwendung der neuen Taktiken (Center for Countering Digital Hate, 2024).

Im Jahr 2021 untersuchten Wissenschaftler:innen die Fernsehberichterstattung rund um die Veröffentlichung des 6. Sachstandsberichts des Weltklimarates (Painter et al., 2023). Insgesamt analysierten sie 30 Nachrichtenprogramme auf 20 Kanälen in fünf Ländern¹. Gesucht wurde einerseits nach Klimawandelleugnung, andererseits nach Taktiken, mit denen Klimaschutz verschleppt wird. Geleugnet wurden die Klimakrise und ihre Auswirkungen fast ausschließlich in deutlich rechts-orientierten Sendungen. Verschleppung war in Medien aller Ausrichtungen vertreten. Am häufigsten identifizierten die Forscher:innen Verschleppungstaktiken, die lediglich auf die Nachteile klimapolitischer Maßnahmen fokussieren (siehe Grafik 2).



Grafik 2

Eine weitere Studie untersuchte, wie der Gesetzesentwurf der Climate Action Bill verschleppt wurde – ein Klimaschutzgesetz zur Emissionsreduktion in Irland aus dem Jahr 2021. Im Fokus der Analyse standen sowohl die mediale Berichterstattung als auch Parlamentsdebatten. Die Forscher:innen fanden etliche Verschleppungstaktiken in der Debatte: Am häufigsten wurden Scheinlösungen präsentiert oder es wurde lediglich auf Nachteile fokussiert (Pringle & Robbins, 2022).

4. Woher die Verschleppungstaktiken kommen: Die Szene der Klimawandelleugner in den USA und Europa

Um den Wurzeln der Verschleppungstaktiken auf den Grund zu gehen, muss man zunächst einen Blick auf die organisierte Szene der Klimawandelleugner:innen werfen. Sie hat ihren Ursprung in den USA, konnte aber mittlerweile in die ganze Welt vordringen. Sie ist gut organisiert und vernetzt und hat über die Jahre neben Denkfabriken auch PR-Firmen, Stiftungen,

Interessenvertretungen und Medien aufgebaut (McKie, 2021). Einer ihrer bekanntesten und einflussreichsten Thinktanks ist das US-amerikanische Heartland Institut. Diese Gruppierungen sind sowohl personell als auch finanziell eng mit der fossilen Industrie verstrickt (Brulle, 2014).

Unternehmen aus dem fossilen Sektor wie ExxonMobil streuten besonders in den 1990er- und 2000er-Jahren gezielt Zweifel an der Klimakrise. Obwohl – oder vielleicht gerade, weil – interne Studien einiger Unternehmen (wie ExxonMobil) bereits in den 1970er-Jahren die menschengemachte Erderhitzung korrekt vorhersagten (Supran & Oreskes, 2021). Die Klimakrise zu leugnen wurde und wird jedoch immer schwieriger. Deshalb ändert die Fossilwirtschaft ihre Strategie: Anstatt die Klimakrise zu leugnen, verschleppen sie Klimaschutzmaßnahmen – (Pringle & Robbins, 2022; Si et al., 2023; Supran & Oreskes, 2021) einerseits durch finanzielle Mittel (Brulle, 2014), andererseits indem Verschleppungstaktiken direkt angewandt werden. Das zeigen auch die folgenden Beispiele:

■ **„Das zerstört die Wirtschaft“:** Die Kohleindustrie in den USA stellt Kohle als zentralen Bestandteil der Landeskultur dar. Ohne Verbrennung von Kohle wäre der amerikanische Wohlstand in Gefahr (Schneider et al., 2016).

■ **„Fossile Brennstoffe sind Teil der Lösung“:** Shell, ExxonMobil, BP, and TotalEnergies versuchen, Erdgas gemeinsam mit erneuerbaren Energien als Lösung zur CO₂-Reduktion darzustellen (Si et al., 2023).

■ **„Jede:r soll für sich entscheiden“:** Vom Ölkonzern BP wurde der ökologische Fußabdruck breitenwirksam vermarktet. Er bewertet den individuellen Lebensstil von Menschen nach Klimafreundlichkeit. Die Verantwortung soll damit von der Fossilwirtschaft auf die individuelle Ebene verschoben werden (Safire, 2008).

Der Trend ist eindeutig: Mit der zunehmenden Evidenz der Klimawissenschaften haben Klimawandelleugner:innen auf Verschleppungstaktiken umgeschwenkt – nicht nur in den USA. Wie eng die amerikanische Klimaleugnungsszene mit jener in Europa verstrickt ist, zeigen mehrere investigative Recherchen (correctiv, 2020; Horaczek, 2019; Joeres & Götze, 2018).



In Deutschland findet man personelle und finanzielle Verbindungen zwischen Klimawandelleugnungsszene und Politik sowie Industrie speziell am Europäischen Institut für Klima und Energie (EIKE) (correctiv, 2020; Joeres & Götze, 2018). EIKE ist eng mit dem Heartland Institut verstrickt (Moreno & Narberhaus, 2022) und pflegt direkte Kontakte zur AfD. Ihre Finanzen werden durch gemeinnützige Vereinstrukturen oder Spendenabwickler wie Donors Trust verschleiert (correctiv, 2020).

In Österreich waren bereits wiederholt hochrangige Vertreter:innen des Heartland Instituts und der breiteren Klimaleugnungsszene zu Gast, meist auf Einladung der FPÖ bzw. des Hayek-Instituts (Horaczek, 2019; Parlament Österreich, 1997). Auch organisierte Versuche, Umweltschützer:innen in Österreich zu diskreditieren, lassen sich auf US-amerikanische Thinktanks zurückführen (Ebner, 2021). Inhalte dieser Gruppierungen fanden zuletzt auch ihren Weg in die „Rede zur Zukunft der Nation“ von Bundeskanzler und ÖVP-Chef Karl Nehammer im März 2023. Seine Aussagen zur Klimakrise bauten dabei laut seinem Sprecher auf Argumenten aus dem Buch von Michael Shellenberger auf, der seit mehr als 10 Jahren die Klimawissenschaften attackiert (Green, 2020; Puls 24, 2023). Von wissenschaftlicher und fachlicher Seite wird das Buch seit Veröffentlichung aufgrund mangelnder Qualität und fachlicher Fehler stark kritisiert (Gleick, 2020; Green, 2020).

5. Welche Auswirkungen Verschleppungstaktiken haben

Eine Transformation hin zu klimafreundlichen Strukturen bedeutet eine Abkehr von fossiler Energie und den damit verbundenen Technologien. Akteur:innen aus der Fossilwirtschaft versuchen daher aktiv, klimapolitische Entscheidungen und Maßnahmen zu verschleppen. Sie sprechen Ängste an, streuen Zweifel, verstärken bestehende Unsicherheiten und mischen sie mit Fehlinformationen. Die Gefahr von Verschleppungstaktiken: Sind sie in der öffentlichen Debatte angekommen, werden sie dort auch unhinterfragt verbreitet. Weil sie auf bestehende Vorbehalte und teilweise berechtigte Sorgen aufbauen, werden sie oft wiederholt und weitergegeben – selbst ohne die Absicht, Entscheidungen und Maßnahmen zu verschleppen (siehe Grafik 3).

Desinformation, die sich über Verschleppungstaktiken in der Öffentlichkeit verbreitet, hat drastische Auswirkungen:

Einerseits beeinträchtigt sie die Akzeptanz von Klimaschutz: Desinformation reduziert die Zustimmung der Bevölkerung zu klimapolitischen Maßnahmen (Cook et al., 2018). Auch die Einstellung der Menschen zur Klimawissenschaft wird negativ beeinflusst (Cook et al., 2017; Ranney & Clark, 2016; Taddicken & Wolff, 2023; Van Der Linden et al., 2017). Die positive Wirkung von korrekten Informationen wird wieder aufgehoben (Van Der Linden et al., 2017).

Andererseits führt sie zu zunehmender Polarisierung (McCright & Dunlap, 2011): Bei der persönlichen Haltung gegenüber der Klimakrise und ihren Lösungen spielen demografische Faktoren, politische Ideologie sowie Werte und soziale Normen eine bedeutende Rolle (Corner et al., 2014). Durch Desinformation wird die eigene politische Einstellung verstärkt und oft verhärtet (Drummond et al., 2020; Taddicken & Wolff, 2023). Auch in Österreich zeigt sich eine fortschreitende Polarisierung und Verunsicherung bei klimapolitischen Themen. Das zeigte etwa eine KONTEXT-Umfrage zum Jahreswechsel (KONTEXT, 2024).

Wie Desinformation bei uns ankommt



Erklärung zu Grafik: eine schematische Darstellung der Verbreitung von Klimawandel-Desinformation nach Treen et al. (2020), angepasst von KONTEXT

Grafik 3

6. Take Aways:

Was man gegen Verschleppungstaktiken tun kann

Nur manche Akteur:innen verschleppen klimapolitische Entscheidungen und Maßnahmen bewusst. Unbewusst übernommen werden die Argumentationslinien von vielen, auch weil sie oft nur schwer zu erkennen sind. In der Öffentlichkeit führt das dazu, dass Positionen in der klimapolitischen Debatte einzementiert werden und die Umsetzung von Maßnahmen damit erschwert wird. Zwar greifen Verschleppungstaktiken berechnete Ängste und Zweifel auf. Durch Überhöhung und Desinformation verhindern sie ein konstruktives Vorankommen und führen zum Trugschluss, dass Klimaschutz unmöglich wäre, oder Großteils negative Folgen hätte.

Doch das Gegenteil ist der Fall: Die Werkzeugkiste für den Klimaschutz ist voll, und eine entschlossene Klimapolitik hat langfristig große wirtschaftliche und soziale Vorteile. Um die Debatte konstruktiv zu führen und klimapolitisch voranzukommen, ist es deshalb wesentlich, Verschleppungstaktiken zu erkennen und zu entkräften oder ihnen vorzubeugen:

1) Erkennen

■ **Verschleppungstaktiken identifizieren**

Verschleppung erkennt man meist an ihrer Logik:

1) Die Klimakrise und ihre Auswirkungen werden anerkannt. 2) Die politischen Antworten, Maßnahmen oder Lösungsvorschläge werden angegriffen. 3) Es wird am Verantwortungskarussell gedreht, Scheinlösungen werden präsentiert, lediglich auf Nachteile fokussiert oder zum Aufgeben veranlasst. Wird eine Verschleppungstaktik erkannt, sollte sie auch als solche benannt werden.

■ **Quellenkritik & wissenschaftliche Basis**

Auch der Kontext, in dem ein Argument vorgebracht wird, ist entscheidend: Welche (Partikular-) Interessen hat diese:r Akteur:in in der Debatte? Bevor Argumente übernommen werden, ist es entscheidend, die wissenschaftliche Faktenlage zu prüfen und gegebenenfalls Interessenslagen klar zu benennen.

2) Gegensteuern & Vorbeugen

■ **Konsens in der Klimawissenschaft unterstreichen**

Um wirksam gegen Verschleppung vorzugehen, haben sich einige Taktiken als besonders effektiv herausgestellt. Eine davon ist, den wissenschaftlichen Konsens zu betonen (Cook et al., 2017; Maertens et al., 2020; Van Der Linden et al., 2017). Bei vielen klimapolitischen Maßnahme ist sich die Wissenschaft einig – das sollte hervorgehoben werden (z. B. Effizienz von Elektroautos oder Wärmepumpen im Vergleich zu E-Fuels oder Grüngas).

■ **berechtigte Sorgen adressieren**

Wissenschaftlicher Konsens kann nur die Basis für eine klimapolitische Debatte bilden. Verschleppungstaktiken sind deshalb so gefährlich, weil sie berechtigte Sorgen aber auch Hoffnungen rund um den Klimaschutz aufgreifen. Um diesen Kern zu adressieren, sollten 1) die Verteilung von Verantwortung, 2) Aspekte der sozialen Gerechtigkeit und 3) die Möglichkeiten und Grenzen von Lösungen von Anfang an Teil der Maßnahmengestaltung sein. Anstatt die Aufmerksamkeit auf negative Aspekte von Klimaschutz zu lenken und Zweifel an der Machbarkeit zu schüren, kann so gezeigt werden, dass es nicht nur notwendig, sondern wünschenswert und möglich ist, die Klimakrise einzudämmen.

Die einzelnen Schritte können unabhängig voneinander gesetzt werden. Am effektivsten ist es allerdings, sie zu verbinden und bereits anzuwenden, bevor sich Verschleppungstaktiken in der öffentlichen Debatte festsetzen können. Desinformationen möglichst früh zu benennen und zu entkräften, hilft Menschen, sie besser als solche zu identifizieren. Werden klimapolitische Maßnahmen vorgestellt oder diskutiert, sollte jede Aussage auf den wissenschaftlichen Gehalt und die Verwendung von Verschleppungstaktiken überprüft und diese transparent dargestellt werden. Auch eine Einordnung, welche Interessensgruppen hinter den Aussagen stehen, ist hilfreich. Wer dann den Verschleppungstaktiken im Alltag begegnet, kann sie erkennen, entkräften und damit verhindern, dass sie sich weiterverbreiten (Cook et al., 2017; Farrell et al., 2019; Maertens et al., 2020; Van Der Linden et al., 2017).

7. Literaturverzeichnis

- Brulle, R. J. (2014). Institutionalizing delay: Foundation funding and the creation of U.S. climate change counter-movement organizations. *Climatic Change*, 122(4), 681–694. <https://doi.org/10.1007/s10584-013-1018-7>
- Center for Countering Digital Hate. (2024). The new climate denial: How social media platforms and content producers profit by spreading new forms of climate denial. <https://counterhate.com/research/new-climate-denial/>
- Cook, J., Ellerton, P., & Kinkead, D. (2018). Deconstructing climate misinformation to identify reasoning errors. *Environmental Research Letters*, 13(2), 024018. <https://doi.org/10.1088/1748-9326/aaa49f>
- Cook, J., Lewandowsky, S., & Ecker, U. K. H. (2017). Neutralizing misinformation through inoculation: Exposing misleading argumentation techniques reduces their influence. *PLOS ONE*, 12(5), e0175799. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0175799>
- Corner, A., Markowitz, E., & Pidgeon, N. (2014). Public engagement with climate change: The role of human values. *WIREs Climate Change*, 5(3), 411–422. <https://doi.org/10.1002/wcc.269>
- correctiv. (2020). Die Heartland Lobby. <https://correctiv.org/top-stories/2020/02/04/die-heartland-lobby-2/>
- Drummond, C., Siegrist, M., & Árvai, J. (2020). Limited effects of exposure to fake news about climate change. *Environmental Research Communications*, 2(8), 081003. <https://doi.org/10.1088/2515-7620/abae77>
- Ebner, J. (2021). Kurz und die Klimakrisenleugner. <https://www.falter.at/zeitung/20210802/kurz-und-die-klimakrisenleugner>
- Farrell, J., McConnell, K., & Brulle, R. (2019). Evidence-based strategies to combat scientific misinformation. *Nature Climate Change*, 9(3), 191–195. <https://doi.org/10.1038/s41558-018-0368-6>
- Gleick, P. (2020). Book review: Bad science and bad arguments abound in ‘Apocalypse Never’ by Michael Shellenberger. <https://yaleclimateconnections.org/2020/07/review-bad-science-and-bad-arguments-abound-in-apocalypse-never/>
- Green, J. (2020). Book review: Michael Shellenberger goes full Trump with reheated conspiracy theories. <https://wiseinternational.org/nuclear-monitor/888/book-review-michael-shellenberger-goes-full-trump-reheated-conspiracy-theories>
- Hansson, S. (2015). Discursive strategies of blame avoidance in government: A framework for analysis. *Discourse & Society*, 26(3), 297–322. <https://doi.org/10.1177/0957926514564736>

- Heinkelmann- Wild, T., Zangl, B., Rittberger, B., & Kriegmair, L. (2023). Blame shifting and blame obfuscation: The blame avoidance effects of delegation in the European Union. *European Journal of Political Research*, 62(1), 221–238. <https://doi.org/10.1111/1475-6765.12503>
- Horacek, N. (2019). Die Klimawandelleugner-Lobby. <https://www.falter.at/zeitung/20190227/die-klimawandelleugner-lobby>
- Joeres, A., & Götze, S. (2018). Europas Netzwerk der Klimawandelleugner. <https://www.derstandard.at/story/2000093526199/das-europaweite-netzwerk-der-klimaleugner>
- KONTEXT. (2024). Menschen wollen weniger Polarisierung und mehr Klarheit in Klimafragen. <https://kontext-institut.at/inhalte/menschen-brauchen-klarheit-in-klimafragen/>
- Lamb, W. F., Mattioli, G., Levi, S., Roberts, J. T., Capstick, S., Creutzig, F., Minx, J. C., Müller-Hansen, F., Culhane, T., & Steinberger, J. K. (2020). Discourses of climate delay. *Global Sustainability*, 3, e17. <https://doi.org/10.1017/sus.2020.13>
- Maertens, R., Anseel, F., & Van Der Linden, S. (2020). Combatting climate change misinformation: Evidence for longevity of inoculation and consensus messaging effects. *Journal of Environmental Psychology*, 70, 101455. <https://doi.org/10.1016/j.jenvp.2020.101455>
- McCright, A. M., & Dunlap, R. E. (2011). The Politicization of Climate Change and Polarization in the American Public's Views of Global Warming, 2001–2010. *The Sociological Quarterly*, 52(2), 155–194. <https://doi.org/10.1111/j.1533-8525.2011.01198.x>
- McKie, R. E. (2021). Obstruction, delay, and transnationalism: Examining the online climate change counter-movement. *Energy Research & Social Science*, 80, 102217. <https://doi.org/10.1016/j.erss.2021.102217>
- Moreno, J. A., & Narberhaus, M. (2022). A Stronghold of Climate Change Denialism in Germany: Case Study of the Output and Press Representation of the Think Tank EIKE. Available at <http://ijoc.org>.
- Painter, J., Ettinger, J., Holmes, D., Loy, L., Pinto, J., Richardson, L., Thomas-Walters, L., Vowles, K., & Wetts, R. (2023). Climate delay discourses present in global mainstream television coverage of the IPCC's 2021 report. *Communications Earth & Environment*, 4(1), 118. <https://doi.org/10.1038/s43247-023-00760-2>
- Parlament Österreich. (1997). Globale Erwärmung—Globaler Irrtum? https://www.parlament.gv.at/aktuelles/pk/jahr_1997/pk0700
- Pringle, A., & Robbins, D. (2022). From denial to delay: Climate change discourses in Ireland. *Administration*, 70(3), 59–84. <https://doi.org/10.2478/admin-2022-0019>
- Puls 24. (2023). Wer Nehammer zu seiner Klimakrise-Verharmlosung inspiriert hat. <https://www.puls24.at/news/wirtschaft/michael-shellenberger-wo-nehammer-seinen-untergangsirrsinn-sager-her-hat/291737>



Safire, W. (2008). Footprint. The New York Times. <https://www.nytimes.com/2008/02/17/magazine/17wwln-safire-t.html>

Schneider, J., Schwarze, S., Bsumek, P. K., & Peeples, J. (2016). Under Pressure. Palgrave Macmillan UK. <https://doi.org/10.1057/978-1-137-53315-9>

Si, Y., Desai, D., Bozhilova, D., Puffer, S., & Stephens, J. C. (2023). Fossil fuel companies' climate communication strategies: Industry messaging on renewables and natural gas. *Energy Research & Social Science*, 98, 103028. <https://doi.org/10.1016/j.erss.2023.103028>

Supran, G., & Oreskes, N. (2021). Rhetoric and frame analysis of ExxonMobil's climate change communications. *One Earth*, 4(5), 696–719. <https://doi.org/10.1016/j.oneear.2021.04.014>

Taddicken, M., & Wolff, L. (2023). Climate Change-related Counter-attitudinal Fake News Exposure and its Effects on Search and Selection Behavior. *Environmental Communication*, 17(7), 720–739. <https://doi.org/10.1080/17524032.2023.2239516>

Treen, K., Williams, H., & O'Neill, S. (2020). Guest post: How climate change misinformation spreads online. <https://www.carbonbrief.org/guest-post-how-climate-change-misinformation-spreads-online/>

Van Der Linden, S., Leiserowitz, A., Rosenthal, S., & Maibach, E. (2017). Inoculating the Public against Misinformation about Climate Change. *Global Challenges*, 1(2), 1600008. <https://doi.org/10.1002/gch2.201600008>

Autor:innen

Johanna Frühwald
Winnie Wendelin
Katharina Rogenhofer
Florian Maringer

Zitierhinweis:

Frühwald, J., Wendelin, W., Rogenhofer, K., Maringer, F. (2024). [Kon]klusio zu Verschleppungstaktiken: Wie Entscheidungen und Maßnahmen im Klimaschutz verschleppt werden.
In: KONTEXT – Institut für Klimafragen.

Kontaktinformationen:



Liechtensteinstraße 55/8
1090 Wien

Homepage: <https://kontext-institut.at>

Email: info@kontext-institut.at